



Fachkräftemangel in der Hauswirtschaft

In der Hauswirtschaft werden zunehmend weniger Fachkräfte ausgebildet, was angesichts des demografischen Wandels eine ernste Herausforderung darstellt. Gleichzeitig steigt durch die Alterung der Gesellschaft der Bedarf an hauswirtschaftlicher Unterstützung – etwa in Privathaushalten, Pflegeeinrichtungen oder sozialen Diensten. Um diesen Bedarf künftig abdecken zu können, sind umfassende Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen notwendig.

Zunächst muss die Attraktivität des hauswirtschaftlichen Berufsbildes gesteigert werden. Viele Menschen verbinden mit Hauswirtschaft nach wie vor ein veraltetes Bild, das den tatsächlichen Anforderungen und Möglichkeiten nicht mehr gerecht wird. Durch gezielte Imagekampagnen, aktive Öffentlichkeitsarbeit und verstärkte Berufsorientierung an Schulen kann das vielseitige und gesellschaftlich relevante Profil der Hauswirtschaft besser vermittelt werden. Auch die Aufzeigung von Karriereperspektiven – etwa durch Fort- und Weiterbildungen oder Aufstiegsfortbildungen zur Betriebsleitung – kann helfen, mehr junge Menschen für eine Ausbildung in der Hauswirtschaft zu gewinnen.

Parallel dazu ist es wichtig, die Ausbildung selbst zu stärken. Ausbildungsplätze müssen gesichert und ausgebaut werden – auch durch politische Förderung oder betriebliche Anreize. Ebenso ist es essenziell, hauswirtschaftliche Schulstandorte zu erhalten, insbesondere in ländlichen Regionen. Die Inhalte der Ausbildung sollten zudem kontinuierlich an aktuelle Entwicklungen angepasst werden – Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder der Umgang mit Menschen mit Demenz gehören heute selbstverständlich in das Curriculum.

Ein weiterer Weg zur Fachkräftesicherung ist die Förderung des Quereinstiegs. Niedrigschwellige Qualifizierungsangebote, Teilqualifikationen und berufsbegleitende Weiterbildungen bieten Möglichkeiten, auch Personen ohne formale Vorbildung oder mit bereits erworbenen praktischen Kompetenzen ins Berufsfeld zu integrieren. Besonders für Menschen mit Migrationshintergrund können gezielte Sprach- und Anpassungsmaßnahmen den Einstieg erleichtern. Auch die Anerkennung informell erworbener Fähigkeiten und die gezielte berufliche Integration internationaler Fachkräfte können Potenziale heben.

Darüber hinaus kann auch die Digitalisierung einen Beitrag leisten. Online-Weiterbildungen oder E-Learning-Angebote ermöglichen es, mehr Menschen ortsunabhängig zu qualifizieren. Gleichzeitig können technische Assistenzsysteme im Alltag – wie etwa intelligente Haushaltsgeräte oder digitale Planungsinstrumente – hauswirtschaftliche Fachkräfte unterstützen und entlasten, wenngleich sie den persönlichen Einsatz nie vollständig ersetzen können.

Schließlich sind auch gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen von zentraler Bedeutung. Nur wenn hauswirtschaftliche Berufe angemessen bezahlt und unter fairen Bedingungen ausgeübt werden können, lassen sich dauerhaft Fachkräfte gewinnen und halten. Gleichzeitig müssen hauswirtschaftliche Leistungen – etwa im Rahmen der Pflegeversicherung – stärker finanziell anerkannt und gefördert werden. Ein modernes Verständnis von Versorgung im Alter erfordert nicht nur pflegerische, sondern auch hauswirtschaftliche Kompetenz. Die Hauswirtschaft ist ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Daseinsvorsorge und muss entsprechend wahrgenommen, gefördert und politisch gestützt werden.

Nur durch ein Zusammenspiel aus Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Arbeitsmarktintegration, technischer Innovation und politischem Willen kann der wachsende Bedarf an hauswirtschaftlicher Unterstützung in einer alternden Gesellschaft langfristig gesichert werden.